

A1NEU8 Bezirkswahlprogramm Kreisverband Reinickendorf

Antragsteller*innen:

Status: Modifiziert

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in
26 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir
27 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges
28 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der
29 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,
30 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem

31 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
32 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
36 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
37 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
38 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
43 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
44 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
45 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
46 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
47 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

48 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
49 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
50 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
51 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

52 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
53 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
54 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
55 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
56 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
57 und ist noch nicht im heute angekommen.

58 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
59 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
60 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
61 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
62 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

63 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
64 Reinickendorf schaffen?

65 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
66 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

67 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
68 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
69 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

70 Klima- und Umweltschutz

71 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
72 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
73 allem durch die drei Dürresommer 2018-2020 massiv geschädigt. Zu viele Flächen
74 sind versiegelt. Die Artenvielfalt geht zurück.

75 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
76 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
77 tun können und müssen.

78 Die Folgen des Klimawandels sind nicht zuletzt auch eine soziale Frage. Menschen
79 mit geringerem Einkommen, gerade auch in Reinickendorf, leben an
80 Hauptverkehrsstraßen und leiden besonders unter dem Verkehrslärm und den
81 Luftschadstoffen. Sie wohnen häufiger in schnell aufheizenden Wohnungen. Dies
82 wird sich ändern müssen.

83 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

84 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
85 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
86 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
87 Förderung des Radverkehrs. Gerade im Bereich der Mobilität und des Bauens sind
88 die Gestaltungsmöglichkeiten auf Bezirksebene am größten (vgl. hierzu die
89 Kapitel Mobilität und Bauen).

90 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
91 Stillstand beenden. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
92 vorangehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
93 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
94 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

95 Sämtliche Liegenschaften des Bezirks sollen ab sofort mit Ökostrom versorgt, der
96 bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig auf emissionsfreie Fahrzeuge
97 umgestellt werden. Ziel eines Klimaanpassungs- und Hitzeaktionsplan unter
98 Beteiligung des Gesundheitsamtes ist es, die bereits heute greifenden
99 unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

100 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf die Farbe der Saison

101 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
102 Vorgarten nicht auf.

103 Reinickendorfer Naturparadiесе müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
104 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
105 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
106 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

107 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
108 Straßen und Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
109 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen
110 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
111 entgegenwirken.

112 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
113 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
114 Artenvielfalt werden wir in den Parks des Bezirks großflächige Bereiche für
115 Wildblumen deutlich auszuweiten.

116 Wir wollen Flächen entsiegeln und nicht weiter versiegeln. Steinpflaster kann
117 sinnvoll Asphalt auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen ersetzen und hilft der
118 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
119 Grundwasserbildung.

120 Und schließlich: die Vorgärten des Grauens müssen ein Ende haben. Die
121 bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind konsequent
122 durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern oder mit
123 Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen und bietet
124 hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

125 Mobilität statt Verkehr

126 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
127 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

128 Reinickendorf erstickt im Stau

129 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
130 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
131 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
132 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

133 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
134 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
135 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
136 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.

137 Wir lösen den Stau auf

138 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
139 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
140 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
141 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
142 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
143 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
144 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

145 Konsequenter Klimaschutz

146 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
147 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
148 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
149 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
150 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
151 Reinickendorf haben.

152 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

153 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
154 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
155 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
156 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

157 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
158 diesen Haupteinfallsstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
159 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
160 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
161 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

162 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
163 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
164 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

165 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
166 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
167 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
168 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
169 aktiv unterstützen.

170 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
171 Märkische Viertel (MV)

172 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
173 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
174 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
175 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

176 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
177 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

178 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
179 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
180 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
181 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
182 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
183 das letzte Wort sein.

184 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
185 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
186 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
187 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
188 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
189 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
190 fußläufig erreichbar ist.

191 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

192 Selbst in Reinickendorf werden gelegentlich hier und da Fahrradwege gebaut. Sie
193 entsprechen aber meist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes,
194 sind nicht sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht,
195 und ergeben auch kein Netz.

196 Keine Reinickendorferin, kein Reinickendorfer sollte Leib und Leben riskieren
197 müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu fahren. Deshalb fordern wir sichere
198 Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle, insbesondere auch Kinder und Ältere,
199 sich sicher fühlen können, wenn sie ihre Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad
200 zurücklegen.

201 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
202 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
203 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
204 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
205 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen

206 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
207 Märkisches Zentrum.

208 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
209 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
210 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
211 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
212 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

213 Im Umfeld von Grundschulen muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in
214 Form von „Eltern-Taxen“ zu Gunsten Rad fahrender Schüler*innen zurückgedrängt
215 werden. Hierfür fordern wir ein absolutes Halteverbot in einem angemessenen
216 Bereich vor dem jeweiligen Schultor zu Schulanfangs- und -endzeiten.

217 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

218 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
219 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
220 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

221 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
222 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
223 sichere Quermöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
224 oder Gehwegvorstreckungen.

225 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
226 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
227 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
228 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
229 Entladen begrenzt werden.

230 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
231 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
232 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
233 mehr Quermöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
234 Platzes als urbanes Zentrum.

235 Neue Mobilitätsdienstleistungen

236 Carsharing, Bikesharing, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
237 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
238 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
239 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
240 gäbe.

241 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
242 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing
243 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
244 Bahnhöfen.

245 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
246 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
247 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

248 Wirtschaftsverkehr

249 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
 250 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
 251 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
 252 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
 253 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
 254 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

255 Verkehrsberuhigung in Wohnkiezen: Kiezblocks!

256 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
 257 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

258 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
 259 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
 260 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
 261 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
 262 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
 263 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
 264 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

265 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
 266 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
 267 Anwohner*innen erarbeiten.

268 Parkraummanagement und Parkraumpolitik

269 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
 270 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

271 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
 272 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

273 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
 274 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
 275 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
 276 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
 277 sollte.

278 Mit „Abzocke“ hat dies alles nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt
 279 vielmehr dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz
 280 finden, so dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle
 281 Umwandlung von Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere
 282 Nutzungen, ob für Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und
 283 Spielflächen.

284 Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

285 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
 286 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
 287 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
 288 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
 289 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des
 290 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
 291 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
 292 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

293 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
294 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
295 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
296 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

297 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
298 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
299 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
300 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
301 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

302 Visionen - Strategie für Reinickendorf

303 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
304 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
305 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
306 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
307 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

308 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
309 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnverdichtung, um die zusätzliche
310 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
311 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

312 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
313 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
314 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
315 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
316 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
317 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
318 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
319 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

320 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
321 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
322 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
323 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notweniger sozialer
324 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

325 Stadtplanung in den Ortsteilen

326 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
327 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen den
328 Ortsteilcharakter stärken. Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren
329 bei. Grüne Stadtplanung bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der
330 Bevölkerung als zentrale Anforderung zu formulieren.

331 Für die Heinsestraße in Hermsdorf fordern wir die Umgestaltung in eine
332 verkehrsberuhigte Zone. Eine breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen
333 und Interessengruppen vor Ort sollte in Form einer professionell begleiteten
334 Bürgerbeteiligung organisiert werden.

335 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
336 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik. Neben dem Neubau
337 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im

338 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
339 sozialgeforderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
340 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
341 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
342 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

343 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

344 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
345 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
346 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
347 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
348 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
349 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
350 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
351 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
352 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
353 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

354 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
355 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
356 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
357 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
358 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
359 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

360 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

361 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
362 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

363 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
364 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
365 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für
366 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

367 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
368 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
369 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
370 für frische Luft.

371 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
372 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
373 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
374 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
375 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
376 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die
377 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
378 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

379 Wassermanagement und Stadtklima

380 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
381 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
382 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten

383 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
384 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
385 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
386 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

387 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
388 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
389 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
390 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
391 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
392 Lebensgemeinschaften.

393 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
394 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
395 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
396 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

397 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

398 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
399 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
400 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
401 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
402 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

403 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
404 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
405 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

406 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
407 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
408 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
409 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
410 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

411 Zukunft TXL

412 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
413 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
414 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
415 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
416 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
417 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
418 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

419 Reinickendorf wird Hochschulstandort

420 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das Terminal in den kommenden
421 Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark.
422 Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird Reinickendorf
423 endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer und
424 attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
425 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
426 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der

427 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
428 gestalten.

429 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
430 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
431 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
432 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

433 TXL als urbaner Wohnort

434 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
435 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
436 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
437 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
438 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
439 als 10.000 Menschen. Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen
440 Anwohner*innen werden wir frühzeitig und konsequent durch Mieterschutzsatzungen
441 entgegengetreten.

442 Die Urban Tech Republic gut anbinden

443 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
444 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir die
445 Anlage eines leistungsfähigen Tram-Betriebshofes und den zügigen Bau der
446 Radschnellverbindung von Heiligensee über die Urban Tech Republic in Richtung
447 Hauptbahnhof und werden sie durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in
448 Nord-Süd-Richtung ergänzen.

449 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
450 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
451 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
452 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
453 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
454 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
455 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

456 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

457 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
458 und das Schumacher-Quartier, keine isolierte Insel der Seeligen wird, sondern
459 auf den Bezirk ausstrahlt und eine Verbesserung für alle Menschen in
460 Reinickendorf wird.

461 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
462 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
463 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
464 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit
465 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
466 einer neuen Nutzung des TXL-Geländes profitiert!

467 Wirtschaft und Arbeit

468 Klimaschutz schafft Arbeit

469 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
470 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.

471 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
472 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
473 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
474 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
475 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
476 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
477 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
478 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
479 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

480 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

481 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
482 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
483 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
484 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
485 Unternehmensgründungen bieten.

486 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
487 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
488 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
489 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
490 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
491 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

492 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
493 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
494 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
495 können.

496 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
497 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
498 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
499 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
500 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
501 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
502 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
503 verloren.

504 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
505 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
506 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
507 Vordergrund stehen.

508 Gesunde Gesundheitswirtschaft

509 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
510 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
511 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
512 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
513 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

514 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

515 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
516 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
517 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
518 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
519 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
520 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
521 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

522 Grüner Tourismus

523 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
524 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
525 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

526 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen bieten zahlreiche Möglichkeiten für
527 aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung mit ÖPNV und Fahrrad
528 ausgebaut werden. Die bestehenden Angebote müssen gepflegt und erhalten,
529 nachhaltige und qualitative Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die
530 Infrastruktur insgesamt grundsätzlich verbessert werden.

531 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

532 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

533 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
534 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
535 Klimawandels treffen gerade die Schwächsten am härtesten. Kinder, Familien und
536 ältere Menschen - aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown
537 oder Hitzewelle: Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung
538 gesellschaftliche Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane
539 Leben in unserer Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der
540 Klimakrise, die sozialen Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit
541 anpassen, um unser Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

542 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
543 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
544 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
545 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
546 Reinickendorf.

547 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

548 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
549 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
550 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
551 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
552 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen genommen wird. Die
553 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte
554 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel zu stärken.
555 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
556 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

557 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
558 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden

559 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
560 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

561 Gesundheitsstrukturen verbessern

562 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
563 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen, um den negativen Auswirkungen des
564 Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

565 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in
566 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns
567 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und
568 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als
569 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen
570 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und
571 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

572 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,
573 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
574 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

575

576 Pflege kann noch besser werden

577 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur
578 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen
579 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,
580 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
581 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die
582 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

583 Gesellschaftliche Solidarität stärken

584 Starke Kieze - kurze Wege

585 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
586 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
587 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
588 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
589 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
590 ausgestattet werden.

591 Bezirkliches Netzwerk Alleinerziehende

592 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
593 ressortübergreifend ein Netzwerk für und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir
594 regen zudem an, die Stelle der Beauftragten für Chancengleichheit am
595 Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für
596 Alleinerziehende auszustatten.

597 Altersgerechter Bezirk / Gutes Leben im Alter

598 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
599 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte - nutzen, um
600 gemeinsam mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich
601 und barrierearm zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter

602 wollen wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und
603 Einsamkeitsbeauftragte etablieren.

604 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
605 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
606 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
607 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
608 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

609 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

610 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
611 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
612 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
613 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
614 Überschuldung senken zu können.

615 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
616 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
617 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
618 bereit zu stellen.

619 Thema Wohnungslose

620 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
621 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
622 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
623 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
624 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
625 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
626 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
627 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
628 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

629 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
630 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
631 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
632 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

633 Schule und Bildung

634 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

635 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
636 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
637 herkunftssprachlichen Unterricht.

638 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
639 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
640 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
641 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
642 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu
643 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
644 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
645 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams

646 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
 647 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

648 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
 649 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
 650 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
 651 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
 652 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
 653 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
 654 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

655 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
 656 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

657 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

658 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
 659 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
 660 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
 661 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

662 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
 663 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

664 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

665 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
 666 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
 667 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
 668 einer sicheren Software.

669 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
 670 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

671 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
 672 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
 673 bedarfsorientierte Fortbildungen.

674 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

675 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
 676 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

677 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
 678 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,
 679 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
 680 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-
 681 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
 682 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

683 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
 684 sondern auch Lebensraum sind.

685 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
 686 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
 687 lernförderlichen Atmosphäre.

688 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
 689 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
 690 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
 691 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
 692 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
 693 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

694 Gesundes Schulessen für alle

695 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
 696 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
 697 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
 698 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
 699 nachhaltig, saisonal und mit kurzen Lieferketten gekauft werden.

700 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
 701 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
 702 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
 703 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

704 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
 705 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

706 Schulen in den Sozialraum öffnen

707 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
 708 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
 709 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

710 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
 711 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
 712 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

713 Kinder, Jugend, Familie

714 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
 715 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
 716 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
 717 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

718 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
 719 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
 720 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
 721 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
 722 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
 723 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
 724 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
 725 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
 726 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
 727 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 728 gehören für uns zusammen.

729 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
 730 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
 731 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
 732 familienfreundlicher zu machen.

733 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
734 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
735 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
736 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
737 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
738 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
739 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
740 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
741 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
742 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
743 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
744 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

745 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
746 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
747 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
748 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
749 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

750 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
751 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
752 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

753 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

754 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
755 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
756 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
757 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
758 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
759 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
760 Möglichkeit.

761 Ein geschlechtergerechter Bezirk

762 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
763 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
764 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

765 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
766 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern, deren Anzahl wir erhöhen
767 wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
768 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

769 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
770 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
771 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
772 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

773 Queeres Leben

774 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
775 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
776 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
777 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

778 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
779 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
780 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
781 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

782 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

783 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
784 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
785 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
786 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
787 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

788 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

789 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
790 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
791 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
792 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

793 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
794 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
795 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

796 Religion

797 Reinickendorf schützt die individuelle Religionsfreiheit, jegliche Stätten des
798 Glaubens und die darin praktizierenden Individuen. Neben christlichen
799 Gemeinden, Moscheen und einem buddhistischen Haus fehlt uns allerdings eine
800 Synagoge in unserem Bezirk. Wir möchten den interreligiösen Dialog fördern und
801 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis zu
802 fördern.

803 Ein inklusives Leben für alle

804 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
805 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
806 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
807 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
808 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter
809 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
810 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
811 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
812 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
813 Stigmata führt.

814 Kultur in und für Reinickendorf

815 Überblick

816 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den 250.000
817 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
818 Haustür zu ermöglichen.

819 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende entstehen -
820 beispielsweise Flächen an der frischen Luft, in Parks oder anderen Grünflächen
821 für Kleinkunstfestival und Theater.

822 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
823 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
824 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen nicht
825 gerecht.

826 Ziele

827 Es braucht eine Modernisierung der Präsentationsstellen, um die kreative Arbeit
828 im Bezirk zu stärken und eine angemessene Repräsentation der Kunst im Bezirk zu
829 erreichen.

830 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
831 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
832 ermöglichen. In Bürger*innentreffen könnten Reinickendorfer*innen an der
833 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken.

834 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
835 werden, um auch Jugendliche und Kinder am kulturellen Leben in Reinickendorf zu
836 beteiligen.

837 Wir fordern Transparenz und Aufstockung bei der Vergabe von Mitteln für
838 dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

839 Maßnahmen

840 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
841 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
842 Kulturfestivals entwickelt.

843 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene Wochenende der
844 offenen Ateliers muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
845 verstetigt und gesichert werden.

846 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
847 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
848 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
849 werden.

850 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
851 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

852 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
853 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

854 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
855 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
856 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

857 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
858 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

859 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
860 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

861 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
862 Senior*innen gefördert werden.

863 Power to the people!

864 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

865 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
866 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
867 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
868 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
869 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

870 Beteiligung ist gelebte Demokratie

871 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
872 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
873 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
874 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
875 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
876 unseres Bezirks.

877 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
878 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
879 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
880 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

881 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
882 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
883 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
884 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

885 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
886 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
887 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
888 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
889 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
890 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
891 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
892 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
893 und umsetzen können.

894 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
895 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
896 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
897 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
898 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
899 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
900 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
901 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
902 werden.

903 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
904 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
905 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

906 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
907 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
908 und die Fristen sind knapp.

909 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
910 Lebensbereiche umfasst.

911 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
912 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
913 Antragsrecht erhalten.

914 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschlussdiskussionen beteiligen oder
915 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
916 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
917 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

918 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

919 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
920 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
921 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
922 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

923 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
924 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
925 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
926 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

927 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
928 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
929 gemeinsamer Standards.

930 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
931 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
932 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
933 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
934 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
935 in Reinickendorf fortsetzen.

936 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
937 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
938 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
939 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
940 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
941 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
942 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
943 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

944 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
945 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
946 Angebotspalette.

947 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
948 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

949 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
950 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
951 sozialen Medien weiter verbessern.

952 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
953 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
954 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
955 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
956 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

957 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
958 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die
959 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
960 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
961 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
962 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
963 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
964 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
965 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
966 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
967 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
968 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
969 Arbeitsatmosphäre brauchen.

970 Nurso können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
971 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

972 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
973 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
974 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
975 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
976 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
977 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
978 ist.